

ANFRAGE von Martin Farner (FDP, Stammheim), Martin Hübscher (SVP, Wiesendangen) und Josef Wiederkehr (CVP, Dietikon)

betreffend Zustand des Zürcher Waldes / Geplante Massnahmen

Der Regierungsrat wird eingeladen, gestützt auf die kritische Situation in den Zürcher Wäldern, aufzuzeigen, welche Sofort- und Mittelfristmassnahmen vorgesehen sind.

Die landesweite Menge des vom Borkenkäfer befallenen Fichtenholzes 2018, gegenüber dem Vorjahr, hat sich mehr als verdoppelt. Der Rekordwert von 2003 wurde jedoch bei weitem nicht erreicht.

Dieser kleine Trost gilt allerdings nicht für den Kanton Zürich. Die Abteilung Wald der Zürcher Baudirektion meldete auf Anfrage: «Die Anzahl Befallsherde ist im Zürcher Wald praktisch gleich hoch wie 2003.» Besonders stark betroffen sind die Wälder in Winterthur und Umgebung, im Oberland, Unterland und im Weinland.

2018 meldeten die Zürcher Revierförster 1'547 Käfernester. Darunter versteht man eine Baumgruppe mit mindestens zehn befallenen Bäumen mit einem Stammdurchmesser von mindestens 16 cm auf Brusthöhe. 2001 als Auswirkung des Orkans Lothar wurden 1'319 Befallsherden geortet, im Hitzejahr 2003 1'632. Landesweit waren es im vergangenen Jahr 9'100 Befallsherde.

In den Forstkreisen 4 (Winterthur und Umgebung) und 5 (Weinland) wurden gar absolute Rekordwerte verzeichnet: 2003 waren es dort 270 beziehungsweise 196 Käfernester, im letzten Jahr 374 und 348.

Burglind und Hitzesommer

Dass der Kanton Zürich besonders stark von den Schäden betroffen ist, hat damit zu tun, dass die Hitzewelle und Trockenheit in dieser Region ausgeprägter war als etwa in den Alpen oder in der Westschweiz.

Tatsächlich wurde der Zürcher Wald zuerst vom Wintersturm Burglind gebeutelt, was lokal zu haufenweise Sturmholz führte. Zusätzlich gab es im Weinland bereits im Vorjahr lokal heftige Stürme und somit geeignetes Brutmaterial für den Käfer. Im Frühling stiegen dann die Temperaturen markant an und im Sommer war es ausnehmend heiss und trocken.

Diese Kombination machte zahlreiche Fichten anfällig für die Borkenkäfer und bot diesen Nahrung im Überfluss. Der Buchdrucker, eine Käferart aus der Unterfamilie der Borkenkäfer, konnte in den tieferen Lagen statt der üblichen zwei sogar drei Generationen anlegen. Die überwinterte Käferpopulation wurde dadurch grösser als in früheren Jahren.

Bereits im vergangenen Sommer mussten verschiedene Waldbesitzer sogenannte Zwangsnutzungen durchführen, also Bäume ausser Plan fällen. Im Kanton Zürich waren das zwischen April und September über 80'000 Kubikmeter, nur etwa zwanzig Prozent weniger als im Rekordjahr 2003. Weitere solche notfallmässigen Fällaktionen werden derzeit vorgenommen.

Sichtbar wurde dies unter anderem im Raum Winterthur, aber auch im Unterland und Weinland durch grosse Mengen von gefällten Fichtenstämmen, die ausserhalb des Waldes gelagert werden. Denn das Sturm- und Käferholz wurde aus den Zürcher Wäldern rasch und gezielt weggeräumt, gemäss kantonaler Strategie.

Grobe Schätzungen gehen davon aus, dass 2019 im Kanton Zürich mit 250'000 Kubikmetern Fichtenkäferholz gerechnet werden muss. Eine neue Dimension. Im Gegensatz zu den Borkenkäferschäden an Fichten sind auch vertrocknende Buchen und Weisstannen zu beobachten.

Waldeigentümer ohne Steuermittel, Korporationen, Privatwaldverbände und Kleinwaldeigentümer besitzen im Kanton Zürich 60 % der Waldfläche. Sie sind nicht mehr in der Lage, mit eigener Kraft die Schäden zu bewältigen.

Im Vergleich zu 2003 ist die Käferkalamität ein europäisches Problem, die Holzpreise sind abgestürzt. Die Zwangsnutzungen können nicht kostendeckend aufgerüstet werden.

Wir bitten den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist der Regierungsrat bereit, für die nächsten Jahre zusätzliche Mittel für die Wiederherstellung der Käferflächen sowie für die Bepflanzung sowie die Pflege von zukunftsfähigen und dem Klima angepassten Jungwäldern zu sprechen?
2. Ist der Regierungsrat bereit, die Revierbeiträge zur Beratung und Betreuung der Privatwald-Besitzer wieder einzuführen?
3. Können Nasslager im Kanton Zürich rasch und unbürokratisch errichtet werden?
4. Können für die Wiederherstellung von Käferflächen Zivildienstleistende angefordert werden?
5. Ist die Kantonale Verwaltung bereit, vermehrt Käferholz für öffentliche Bauten zu verwenden?
6. Wer übernimmt die Haftung für nicht gerodete Käferholzflächen der Waldbesitzer bei Unfällen von Waldbesuchern?
7. Können gefährliche Waldflächen für Waldbesucher vom Kanton gesperrt werden?
8. Ist der Kanton bereit, die Holzenergie vermehrt zu unterstützen und den Bau von Heizverbänden zu erleichtern?
9. Wie sieht die Koordination bezüglich Massnahmen und Vorgehen mit den Nachbarkantonen aus?

Martin Farner
Martin Hübscher
Josef Wiederkehr